

# Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag.  
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.  
ohne Bringerlohn.

Nr. 88.

Druck und Verlag  
J. M. Sed'sche Buchdruckerei  
Otto Sed.

Dienstag, den 16. April 1918.

Inserate: Kleine Anzeigen 20 Pf.  
Gernau: Nr. 20.  
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

75. Jahrgang.

## Die Frage an den Arzt.

Graf Ottokar Theobald v. Czernin, Kaiser Karl's Hausminister und Venter der auswärtigen Geschäfte des beiden Donaumonarchien, hat am Sonntag Kaiser Karl um Entlassung aus seinen bürdevollen Ämtern gebeten und die Entlassung erhalten. Es ist nicht zu leugnen, daß damit ein Staatsmann vom politischen Schauspiel abtritt dessen Stimme stets weltpolitisches Echo fand und der österreichisch-ungarischen Standpunkt gleichsam vertrat, vielleicht ihn allzuviel in den Hintergrund stieb.

Weshalb ging er? Anscheinend einer Fornfrage halber. Graf Czernin hat sein Heil daraus gemacht, vor Kaiser Karl's Privatbrief vom 17. März 1917 an den Bruder der Kaiserin Sisi, Prinz Sigismund von Bourbon nichts gewußt zu haben. Graf Czernin scheint also seine Rede vor dem Wiener Gemeinderat, in der er entstellt, daß die Öffentliche kommen müsse, weil Clemenceau an die Reichslande nicht verzichten wollte, ohne Kenntnis dieses Briefes gehalten zu haben. Das Duell Clemenceau-Czernin wurde durch die Bekanntmachung des verfälschten Briefes Kaiser Karl's zu einem Duell Clemenceau-Kaiser Karl. Graf Czernin wollte und konnte nicht in dieses Duell eingreifen, da er an der Abfassung des Briefes unbeteiligt war. Als Anhänger des parlamentarischen Sozius trat er daher zurück.

Unzweifelhaft liegen aber noch andere Gründe für seinen Rücktritt vor. Der Graf ist stets unbedingter Anhänger einer Verständigung gewesen; gleich seine erste Amtshandlung war das erste Friedensangebot der Mittelmächte. Er, auf Befehl seines diplomatischen Pfleisters einst Bratianus' Eugenpolitik vertraut, hält immer wieder das Banne der Verständigung gehisst, trotz aller Ablehnungen und Schmäderungen vom Kauderband Kaiser Karl hat ebenfalls Verständigungsbestreben unterstützt und aus dieser Gesinnung heraus den Brief an den Schwager aus dem Hause Bourbon geschrieben. Der Senator und Minister im Kabinett Bainlevy-Sembat spricht in einer Veröffentlichung, die sich übrigens ich gegen Clemenceau wendet, sogar von zwei Freien Kaiser Karl's in der Richtung der Friedensannahme. Welche vernünftig denkende Mensch, sofern er nicht von Clemenceauscher Geistesverfassung, kann aber in den Verlust, den Frieden verhindern, etwas Schlechtes finden?

Prinz Sigismund hat den Brief des Kaisers, wie die neuzeitliche Presse aus Paris behauptet, einem Freunde zur Abschrift überlassen und diese Abschrift will die französische Regierung in Händen haben. In dieser Abschrift ist die Verfälschung des Textes enthalten. Kaiser Karl hat erklärt diese Verfälschung stelle eine Auferkunft über die Reichslande auf den Kopf. Wo fügt aber der Fälscher? Prinz Sigismund sei, behauptet Kaiser Karl, ein ehrhafter Charakter. Nun kann man nicht gerade behaupten, daß die Herren an der Seine und der Panama Clemenceau solche Charaktere wären. Brieffälschungen sind in Frankreich seit alterer politischer Kampfmittel. Waren es im berüchtigten Dreyfusprozeß, spielten eine Rolle als Clemenceau beschuldigt wurde, von England monatlich 8000 Franken zu erhalten und darüber von seinen Bourboner Wahlern von seinem Kommerzschulden gezeigt wurde. Herr Gallien, der jetzt in einer Zelle des Maison de Santé, des "Gesundheitshauses", sitzt, weiß artige Stücklein von Herrn Clemenceau — Geschicklichkeit im Umgang mit Dokumenten zu erzählen. Die Rose des Biedermanns sieht Clemenceau so, wie einem alten Wolf im Lammvelts.

Wir wissen nicht, ob Prinz Sigismund bereits sich zu den neuesten Stücklein Clemenceaus geäußert hat. Dieses Stücklein ist gründlich vorbeigegangen und der "Tiger" hat wieder einen seiner wenigen Söhne verloren. Er hatte gehofft, durch sein Fälscherstückchen Schwierigkeiten zwischen Wien und Berlin zu verursachen. Entlarvt, heißt er seine Wut in einer Tonart hinaus, die dem Pariser Rinnstein annehmen ist. "Es gibt Leute, deren Gewissen verborben ist," sagt Clemenceau, der Mann mit den unsauberen Panamafingern. Kaiser Karl verzögert, in der Unmöglichkeit, ein Mittel zu finden, das Gesicht zu wahren, darauf, zu schwören wie ein Irkskämper.

Mit solchem Gassenhubenton beweist Clemenceau nur wie sehr bitter seine Enttäuschung ist. Kaiser Karl läßt nochmals die Fälschung feststellen und erklärt damit die Sache für beendet. Mit politischen Gegnern, die in der Sprache leidender Pariser Marktweiber reden, gibt es keine Diskussion.

Aber eine andere Antwort trifft Herr Clemenceau. Bereits am 11. April hatte Kaiser Karl dem Deutschen Kaiser versichert, er stehe treu zu Deutschland, und am 14. April sagt er in einer neuen Depeche: "Die Anklagungen Herrn Clemenceaus gegen mich sind so niedrig, daß ich nicht gesonnen bin, mir Frankreich über die Sache fernher zu diskutieren. Unsere weitere Antwort sind die Kanonen im Westen."

Herr Clemenceau hat also, wenn das überhaupt noch möglich war, das Gegenteil seines Ziels erreicht. Er hat Deutschland und Österreich noch fester aneinander gefügt und muß seine letzte Hoffnung endgültig begraben,

Seine Verbündeten verkünden, Clemenceau habe keinen Platz besetzt, wie lange er noch zu leben habe, da er noch vier Monate brauche, um seine Aufgabe für Frankreich zu erfüllen. Nach den Vorgängen der letzten Tage hätte Herr Clemenceau gut einen Sveshalzart auszugehen: einen Kervenarzt — — —

## Hollands Bereitschaft.

Haag, 18. April.

Das amtliche Korrespondenzbüro teilt mit: Es ist ein Gelehrtenwurf eingegangen, durch den für die Dauer der außerordentlichen Verbündten die bürgerliche Dienstpflicht eingeführt werden soll, der Zweck dieser Maßnahme ist, der Regierung für den Fall eines Krieges die Versorgung für alle vorhandenen Kräfte zu jeder bürgerlichen Tätigkeit zu geben. Außerdem gibt sie bereit, wenn der Regierung die Befreiung, alle Personen, deren Tätigkeit im Landesinteresse nicht unterbrochen werden darf, zu zwingen, ihre Arbeit ohne Rücksicht auf Beschwerden oder Meinungsverschiedenheiten fortzuführen.

### Kommt amerikanisches Getreide nach Holland?

Zu dem Reuter-Bericht über die Lieferung von Getreide aus Amerika erklärt das "Algemeen Handelsblad" in Amsterdam: Vor 10 Tagen wurden von einflussreicher privater Seite die ersten Schritte unternommen, um die Vereinigten Staaten zu einem Entgegenkommen in der Frage der Getreideversorgung zu bewegen. Die Versuche sind weiter fortgesetzt worden. Das Reutertelegramm ist die kurze Zusammenfassung einer ausführlicheren Mitteilung, die die gesamten alliierten Regierungen jetzt erreicht haben müssen. Darin soll die Washingtoner Regierung im Einvernehmen mit den anderen Alliierten ihre Bereitschaft erklärt haben, den zu Beginn des Jahres bei den Beratungen mit der niederländischen Kommission in London vorgeschlagenen Schiffsaustausch für die belgische Hilfskommission und für die Getreideversorgung der Niederlande in Anwendung zu bringen. Es heißt, daß zwei Schiffe von Holland nach den Vereinigten Staaten ausfahren müssen, ehe die beiden Schiffe mit Getreide aus Amerika abgeschickt werden. Außerdem soll die "Hollandia" vom niederländischen Lloyd die Erlaubnis erhalten, aus Argentinien eine Getreideladung nach Holland zu bringen. Auf der Rückreise wird dem Schiff gestattet werden, in einem Hafen der Alliierten Bunkerholz einzunehmen.

Einen sehr verämmmernden Eindruck macht die ganze Zusicherung nachgerade nicht ...

## Der Krieg.

### Die Lage im Westen.

England um seine Armee besiegelt.

Unser Vorstoß auf Armentières in westlicher Richtung trifft auf den ersten größeren Widerstand der Engländer an dem Höhenzug, der dem Hauptquartier der englischen Armee, dem belgischen Ort La Bassée vorgelagert ist und dessen Mitte der vielgenannte und zweifellos außerordentlich stark befestigte Kemmelberg bildet. Der Vorteil der inneren Linie, den wir für uns haben, äußert sich auch hier dadurch, daß wir eben jetzt wieder für den Feind offensichtlich ganz überraschend unseren Stoß nach Norden und Nordwesten haben können. Dass gleichzeitig der genannte Höhenzug auch von Osten her von uns mit der Flankierung bedroht wird, lädt immerhin die Aussicht zu, daß diese Bedrohung den Engländern mit der Zeit allzu bedenklich werden dürfte. Der feindliche Oberbefehlshaber General Foch befindet sich nun in der Zwangslage, seine im wesentlichen in der Gegend von Amiens angesammelten, wenngleich schon stark angebrachten Reserve in aller Eile nach Norden dirigieren zu müssen. Außerdem erklärt sich die kurze Pause in den Kampfhandlungen, die auch auf unserer Seite eingetreten ist, auch diesmal wieder durch die erforderliche Nachstellung unserer schweren Artillerie.

### An einem ernsten Wendepunkt.

Der Appell, den der englische Führer Haig an seine Armee gerichtet hat, und in dem er sie auffordert, jede Stellung bis zum letzten Mann zu halten, hat in England lebhaftes Echo geweckt und vor allem den Ernst der Lage rückhalloß enthüllt. "Dieser Appell," schreibt "Daily News", ist ein Anzeichen unter vielen dafür, daß mit Erbitterung gesämt ist und man in diesen furchtbaren Boden an einen Wendepunkt gelangt ist, der sehr ernst ist und für den ganzen Krieg entscheidend werden kann." Die Beweggründe, die Haig hatte, fallen sofort bei einem Blick auf die Karte in die Augen, und es wäre töricht, die äußerst ernste Lage und die Möglichkeit einer Katastrophe zu übersehen.

### Armes Frankreich.

Amiens und Umgebung wurden auf Befehl der englischen Heeresleitung von der französischen Zivilbevölkerung geräumt. Den Bewohnern wurde keine Zeit gelassen, ihr Vieh fortzutreiben, die zahlreichen, jetzt herrenlosen Herden werden durch englische Truppenkommandos eingefangen. Die Engländer behalten das Vieh für sich, schlachten es ab und verwenden es nach Belieben. Die Empörung der französischen Bevölkerung gegen den britischen Bundesgenossen ist natürlich groß. So muß ein ganzes Volk für die Verblendung seiner Führer bühen

### Französische Besorgnisse.

Die französischen Blätter sind über den Anfang der Offensive bei Armentières und La Bassée ziemlich bestürzt und bemüht, die Operation als eine Diversion hinzu stellen. Einige Blätter, vor allem die sozialistischen, betonen allerdings, daß die Deutschen bereits am ersten Tag einer großen Erfolg errungen hatten. "L'Heure" erklärt, daß Kohlengelände von Béthune, das gerade im Südwesten des

Operationsgebietes liegt, jetzt schwer bedroht. "Berlitz" hält es sogar für wahrscheinlich, daß Béthune mit seinen Minen nicht mehr gerettet werden könne.

### Unsere Verluste im Westen.

Der Chef des Feldsanitätswesens Exzellenz v. Schering hat eine Unterredung mit einem Vertreter vor W. T. B. über die deutschen Verluste im Westen. Exzellenz v. Schering teilte dabei mit, daß trotz der außerordentlichen Ausdehnung des Kampfgebietes die Verluste keineswegs die früheren der weniger ausgedehnten Kampfhandlungen übertreffen. Auch sind die Ärzte übereinstimmt, daß weniger als 50 % aller Verwundeten waren marschfähig. Hiermit in Übereinstimmung befindet sich die Tatsache, daß aus den Lazaretten und Krankenanstalten hinter der Front in täglich zunehmender Zahl im Beginn der Kampfhandlungen verwundete Truppen schon wieder aufgeführt werden können. Die meisten anderen Verwundeten sind transportfähig und bieten Aussicht auf baldige und völlige Wiederherstellung. Nur wenige Prozent sind wirklich schwerverwundete.

Im übrigen läßt der Gesundheitszustand des Heeres nichts zu wünschen übrig. Die gesamte Schlachtfront ist dank planmäßiger Fürsorge von Seuchen unbesiegt.

### Amerikanische Stellungen verstärkt.

Berlin, 15. April. Bei den bereits gemeldeten Unternehmungen nördlich St. Mihiel in der Nacht vom 14. April wurde der größte Teil des östlichen und südlichen Raums auf dem rechten Maasufer gelegenen amerikanischen Stellungen verstärkt. Die an der Chaussee St. Mihiel-St. Mihiel-Vaux stark belagerte feindliche Hauptverteidigungsline wurde im schwarzen Kampf gegen den sich tapfer wehrenden Feind größtenteils aufgerollt. Außer der Einbuße an Gefangenen erlitt der Feind außerst schwere Verluste.

### Paris bei Nacht beschossen.

Genf, 15. April. Aus einem "Matin"-Bericht über die vorgetragenen Treffer der Fernbeschüsse erhellt deutlich, daß vereinzelt in unmittelbarer Nähe der großen inneren Boulevards Verbergen anrichteten. Es war das erstmal, daß das Bombardement auch nachts Fortsetzung fand.

### Französische Lügen.

Berlin, 15. April. Der französische Heeresbericht Paris vom 14. April 4 Uhr nachmittags meldet das Eindringen der Franzosen an der lothringischen Front in die deutschen Linien bei Toul. Nach dieser Meldung ist wie mehrere französische Berichte der letzten Tage frei erfunden.

### Erfolgreiche Fliegeraktivität.

Die günstige Witterung bot am 12. April unseren Luftstreitkräften reiche Gelegenheit zur Aktion. Unsere Bombengeschwader richteten fortgesetzte heftige Angriffe gegen die drei großen feindlichen Eisenbahnknotenpunkte hinter der Schlachtfestung St. Omer, St. Pol und Amiens. Unsere Jagdstaffeln hatten wieder einen besonders erfolgreichen Tag: 24 Flugzeuge und 2 Fesselballone stießen ihnen zum Opfer. Wir verloren drei Flugzeuge durch Abschuß, fünf Flugzeuge werden vermisst. An der neuen Kampffront bei Armentières war die feindliche Fliegeraktivität zeitweise auffallend schwach. Unter den feindlichen Flugzeugen wurden ältere Typen gesichtet, die schon seit längerer Zeit aus der Front herausgezogen waren. Dies ist offenbar ein Zeugnis für die schwierige Lage des feindlichen Flugwesens, das allen Teilen der Front starke Luftstreitkräfte entnommen hatte, um sie bei Amiens einzusehen.

### Neuer Luftangriff auf Paris.

Aus Paris wird amlich gemeldet: Deutsche Flieger überflogen unsere Linien und richteten sich nach Süden. Nur zwei von ihnen gelang es, die Umgebung von Paris zu überfliegen und einige Bomben abzuwerfen. Der zweite Alarm wurde um 10 Uhr 10 Min. gegeben und diente um 10 Uhr 40 Min. auf. Die Zahl der Opfer des Luftangriffs der letzten Nacht hat sich auf 26 Toten und 72 Verwundete erhöht.

### Ungeheure Halbjahresbeute.

Vom 15. Oktober 1917 bis zum 15. April 1918 haben die Minenrächer über 517 000 Gefangene gemacht, 7246 Geschütze, gegen 20 000 Maschinengewehre und mehr als 300 Tanks erbeutet. Außerdem fanden über 100 Panzerfahrzeuge, 630 Autos, 7000 Fahrräder und unablässiges Eisenbahnmateriel in ihre Hände; unter diesem befindet sich über 800 Lokomotiven und 8000 Waggons.

Die Bestände der Munitionsdepots sind noch nicht mindestens festgestellt. Allein an Artilleriemunition wurden bisher über 8 Millionen Schuß gezählt. In derselben Zeit wurden über 1100 Flugzeuge und mehr als 100 Fesselballone abgeschossen. Die Beute an sonstigem Kriegsmaterial, Pioniergerät, Handfeuerwaffen, Gasmaschen, die Bestände der Bekleidungs- und Versorgungsdepots, konnten zahlenmäßig bisher noch nicht mindestens festgestellt werden.

### Die Einnahme von Helsingfors.

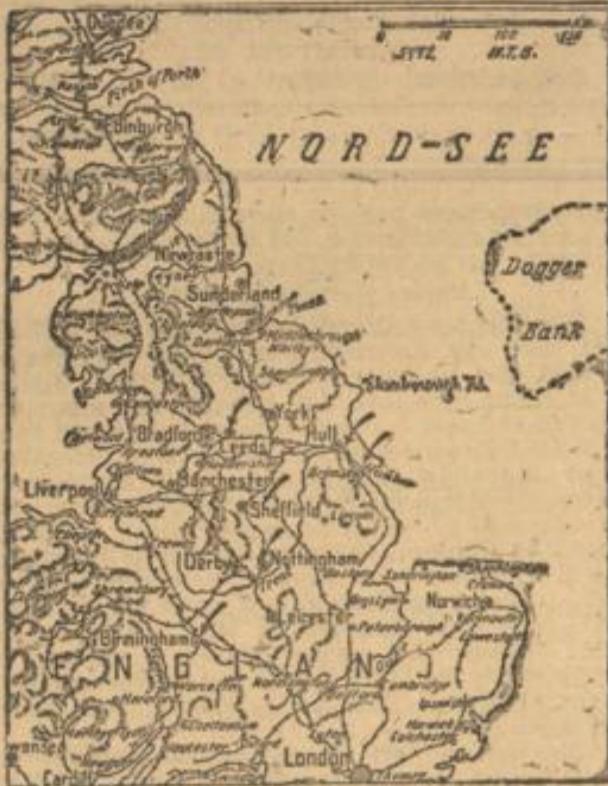
Berlin, 15. April. Das Eindringen des deutschen Geschwaders nach Helsingfors war durch dichten Nebel und Rauch sehr erschwert. Innerhalb Helsingfors begegnete das deutsche Geschwader dem russischen Kriegsschiff "Biot Belli" und einem großen russischen Transportdampfer und Fischbrecher mit Tausenden von Angehörigen der russischen Marine und deren Familien an Bord, anscheinend auf dem Wege nach Kronstadt. Das Kriegsschiff grüßte mit der Flagge das deutsche Geschwader; es hatte die weiße Flagge als Zeichen neutraler Haltung gefestigt. Vor dem Deutschen Schiffe gab ein großer östlicher Block im See sowie Schiffstrümmer, Torpedofessel und den Bloß an, an dem drei englische U-Boote bei der Radfahrt von unserer Annäherung gesprengt worden waren. Das deutsche Landungsboot hatte mit der Roten Farbe

höhere Gegenstände zu betreuen. Wie moten, deren Wände fast sämtliche in der Nähe des Hafens gelegene Staatsgebäude waren, ergaben sich jedoch allmählich. Die deutschen Matrosen und Jäger wurden bei ihrem Eingang in die Stadt mit Hochrufen begrüßt und mit Blumen dekoriert.

## Der Luftschiffangriff auf England.

Alle Luftschiffe beimgelebt.

Der neueste Angriff unserer Marineluftschiffe auf Stahl-, Herstellungs- und Verschiffungswerke der Kriegsindustrie Mittelenglands hat die Städte Nottingham,



Sheffield, Leeds, Hull und Grimsby getroffen. Die englische Darstellung dieses erneuten Luftschiffangriffs auf England gibt zu, daß ein oder zwei Angreifer über ins Binneland einbringen und einige Bombe abwarf. Man wird ja bald wieder in der (häufigst kritisch gewordenen) englischen Presse die Angriffe auf die Regierung lesen und daraus entnehmen können, welchen Schaden in Wahrheit unsere Luftschiffe angerichtet haben.

## Der Krieg zur See.

Der deutsche U-Bootkrieg.

Aus gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Berlin, 15. April. Amtlich wird gemeldet: Ein Sperrgebiet des mittleren Mittelmeeres versenkten deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote 6 Dampfer, die in gesicherten Geleitzügen fuhren, und 2 Segler. Zusammen mindestens 25 000 Br. Reg.-T.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Alleine Kriegspost.

Otago, 15. April. Zwischen Spanien und Amerika ist ein Vertrag über spanische Lieferungen an die amerikanischen Truppen in Frankreich abgeschlossen worden.

Wien, 15. April. Der amtliche Heeresbericht meldet erhöhte Kampftätigkeit von der Südwestfront.

Paris, 15. April. Die französische und britische Regierung sind übereingekommen, dem General Foch den Titel eines Oberbefehlshabers der alliierten Armeen in Frankreich zu übertragen.

Paris, 15. April. Der Divisionsgeneral Sarrail ist in die zweite Abteilung der Reserve des Generalstabes versetzt worden.

Genf, 15. April. Nach einer Meldung aus Paris hat das weitragende Geschütz die Beliebung von Paris am 14. April fortgesetzt.

Genf, 15. April. Mit sichtlicher Schadenfreude hebt des "Petit Parisien" den Gegensatz zwischen der französischen und englischen Front hervor. Während es den Franzosen gelang den Feind methodisch aufzuhalten, habe sich der englische Rückzug leider vollkommen unzureichend vollzogen.

Bei Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der Heeres- und Marineverwaltung kann die Zahlung vorzugsweise durch Hingabe von Kriegsanleihe geleistet werden. Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe anbieten, werden bei sonst gleichen Geboten in erster Linie berücksichtigt. Die Vorschrift zur Bevorzugung der Kriegsanleihe gegenüber der Annahme baren Geldes erstreckt sich auf alles, was zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschirre; Feldbahngerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futter-

## Vom Tage.

Pour le mérite.

Berlin, 15. April. Der Kaiser hat den Generalleutnant v. Sonta und Freiherrn v. Lützow sowie dem Oberstleutnant v. D. Bruchmüller das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite, dem Generalleutnant Ritter und Edlen v. Dettinger, dem Kapitänleutnant Horst Freiherrn Treusch v. Buttler-Brandenfelz, und dem Leutnant der Reserve Udet den Orden Pour le mérite verliehen.

Ein unbegründetes Gerücht.

Berlin, 15. April. Halbamtlich wird gemeldet: In der Täglichen Rundschau wird behauptet, der Abgeordnete Erzberger habe im Januar 1917 mit Wissen des damaligen Reichskanzlers durch Vermittlung eines holländischen Journalisten ein Friedensangebot gemacht, das auf einen Frieden um jeden Preis herausgekommen sei. Das mit Wissen des damaligen Reichskanzlers eine derartige Aktion gemacht worden sei, ist, wie wir feststellen können, völlig unbegründet.

Weitere „Enthüllungen“ in Sicht.

Genf, 15. April. Clemenceaus Pressbüro führt mitteilen, die Regierung werde falls erforderlich, neue Dokumente aus dem „Fazit Prinz Parma“ publizieren.

Wer hat diese fabriziert? Auch der ungarische Ministerpräsident erklärt jetzt nämlich, daß Clemenceau den Brief an den Prinzen von Parma in den wesentlichen Punkten als gefälscht veröffentlicht ließ.

Eine neue Tagung des österreichischen Parlaments.

Wien, 15. April. Der Zusammentritt des österreichischen Parlaments soll am 30. April erfolgen.

Ukrainisch-bulgarische Proteste gegen Rumänien.

Kiew, 15. April. Die ukrainische Presse erhebt einstimmig Einspruch gegen die imperialistischen Belüste der rumänischen Regierung und weist darauf hin, daß das ukrainische Volk sich mit der Lösung der beharabischen Frage im rumänischen Sinne nie einverstanden erklären könnte. Die ukrainische Regierung wird aufgefordert, in Wahrnehmung ukrainischer Interessen bezüglich Beharabiens energisch aufzutreten.

Kiew, 15. April. Aus Odessa wird gemeldet: Gestern wurden die Vertreter der 200 000 Seelen zahlenden bulgarischen Bevölkerung in Beharabiens nach Sofia geladen mit dem Protest gegen den eventuellen Anschluß Beharabiens an Rumänien. Die Bulgaren in Beharabiens befürchten das Schicksal ihrer Brüder in der Dobrudscha und wollen nicht von Rumänen unterjocht sein.

Verurteilung eines italienischen Friedensfreundes.

Bern, 15. April. Der italienische Abgeordnete Giovanni offizieller Sozialist wurde wegen friedensfreundlicher Äußerungen, die er in Gegenwart mehrerer Personen am 1. November 1917 im Eisenbahnwagen getan hat, zu drei Monaten Gefängnis und 200 lire Buße verurteilt.

Ein amerikanischer Flottenstützpunkt.

Ougano, 15. April. Nach Berichten aus Italien wird Amerika auf den Balearen einen Marinestützpunkt anlegen. Die Balearen sind eine spanische Inselgruppe 300 Kilometer südlich von der Küste von Valencia.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Reise des Staatssekretärs v. Kühnemann ins Kaiserliche Hauptquartier steht, wie von unterrichteter Seite gemeldet wird, nicht im Zusammenhang mit dem Rücktritt des Grafen Czernin. Sie war vielmehr schon beschlossen, ehe die Demission Czernins bekannt war. Die Reise erklärt sich aus der Absicht des Staatssekretärs, am Mittwoch oder Donnerstag nach Bukarest zu fahren. Da der Reichskanzler nicht vorher aus dem Hauptquartier zurückzukehren gedenkt, mußte der Staatssekretär dorthin reisen, um vor dem endgültigen Abschluß der Verhandlungen mit Rumänien alle noch schwelbenden Fragen mit dem Reichskanzler persönlich durchzusprechen. Nach seiner Rückkehr aus dem Großen Hauptquartier wird der Staatssekretär die Führer der Reichstagsfraktionen zu einer Besprechung der auswärtigen Lage empfangen.

Über Fragen der Übergangswirtschaft sprach in einer Versammlung des Verbandes Mitteldeutscher Industrieller in Frankfurt a. M. Dr. Weber, Vorstandesrat im Reichskommissariat für Übergangswirtschaft. Nach seinen Ausführungen will man keine Zwangsabfuhr von Dauer schaffen, glaubt aber, namentlich bei der Volks-

ernährung, die Wirkung des Reiches nicht entbehren zu können, ebenso wenig eine gewisse Organisation bei einzelnen Industrien, wie bei der Textil-, der Leder-, der Öl- und Fettwaren-Industrie. Die wichtigste Frage bei der Übergangswirtschaft sei die Valuta. Das Problem des Frachtraums habe bereits durch den Zusammenschluß der Reedereien seine Lösung gefunden. Für einzelne Erwerbszweige sei die Schaffung von Wirtschaftsstellen unter Mitwirkung von Handel, Industrie und Handwerk geplant. Was die Steuerpolitik betrifft, so sollten sämtliche Erwerbsstände gleichmäßig erfaßt werden.

Rumänien.

Die Verhandlungen, die zu dem Anschluß Beharabiens an Rumänien geführt haben, haben in Kischinew am 5. und 6. April stattgefunden. Nach dem abgeschlossenen Vertrag wird Beharabiens seine volle Autonomie und seine eigene aus allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlen hervorgegangene Landesvertretung erhalten. Was die Haltung der Nachbarländer gegen den Schritt Beharabiens anlangt, so ist bisher ein bulgarischer Protest in Berlin nicht bekannt geworden. Die Ukraine andererseits hat niemals den Anspruch erhoben, daß Beharabiens ein Teil ukrainischen Gebietes sei. Irgend hat die ukrainische Regierung beim deutschen Vertreter in Kiew angefragt und darauf die Antwort erhalten, daß die Angelegenheit lediglich eine Sache zwischen Rumänien und Beharabiens sei, daß Deutschland insbesondere gegen eine Angliederung Beharabiens an Rumänien nichts einzubringen habe, sie aber auch auf keinen Fall veranlaßt habe.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 15. April. Der Vorstand des Verbandes der preußischen Landstreitkräfte erörterte unter Vorsitz des Staatsministers Dr. v. Schorlemers Fragen der Kommunalfinanzen, insbesondere auch die Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Berlin, 15. April. Der bulgarische Finanzminister Dr. Tončev ist heute nachmittag nach etwa sechzigigem Aufenthalt in Berlin nach Sofia zurückgekehrt.

Berlin, 15. April. Zur Beschaffung der zur Bezahlung von aus Russland, insbesondere aus der Ukraine zu beschaffenden Waren nötigen russischen Zahlungsmittel haben sich deutsche und österreichisch-ungarische Banken zu einem Sonderat zusammengetragen.

Berlin, 15. April. Eine Reichsmobnungsabteilung ist in Vorbereitung. Sie wird demnächst vom Bundesrat beschlossen werden. Es handelt sich darum, zuverlässige Unterlagen über den Stand der Bodenverhältnisse im ganzen Reich zu erhalten, um hessend eingreifen zu können.

Berlin, 15. April. Zum rumänischen Friedensvertrag wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß noch erhebliche Differenzen über die Preise bestehen, die Rumänien für Betriebe und andere Lieferungen fordert.

Stendal, 15. April. Die hier tagende Generalversammlung des Deutschen Bauernbundes hat an den stellvertretenden Ministerpräsidenten Dr. Friedberg ein Telegramm gerichtet, daß die Bitte entfällt, die Regierung möge mit allen Mitteln für die Einführung des gleichen Wohlfahrts einetreten.

Christiania, 15. April. Der deutsche Reichstagabgeordnete Dr. Süderholm hält im Norwegischen Studentenverein einen mit führischem Beifall aufgenommenen Vortrag über "Deutsche Gemeinden im Weltkriege".

Wien, 15. April. Kaiser Karl ist in Budapest eingetroffen.

Vafel, 15. April. Wie aus den verschiedenen Pressestimmen erscheint, befindet sich das Original des Briefes Kaiser Karls nicht in Frankreich. Eine etwaige Veröffentlichung eines Faksimile wäre also völlig bedeutungslos.

London, 15. April. Wahrscheinlich werden die drei verbliebenen Ausküsse der englischen Arbeiterorganisationen die Arbeiterschaft auffordern, aus dem Kabinett Lord George auszutreten. Die Minister beabsichtigen auch, zurückzutreten, da sie Gegner des Dienstpflichtgesetzes sind.

## Arbeitsbeschaffung nach dem Kriege.

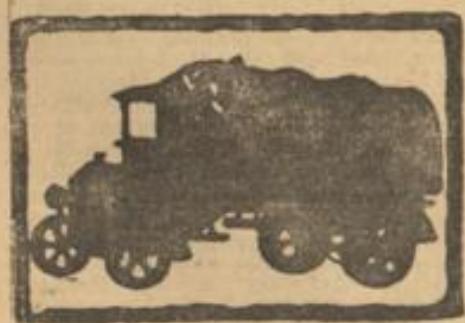
Gründliche Vorarbeit der Behörden.

Oft genug erschließen Schwarzeier mit bedeutsicher Menge von drohender Arbeitslosigkeit nach dem Kriege, wenn die Massen der jüngsten Kriegsteilnehmer in die Heimat zurückströmen. Solchen beunruhigenden Gedanken wird von amtlicher Seite entgegengestellt. Es haben gründliche Vorarbeiten für die spätere Überführung der

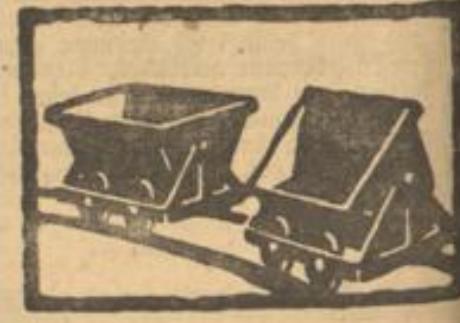


mittels und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrik einrichtungen mit dazugehörigen Maschinen und Geräten;

Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art. – Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrag angerechnet und bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagspreises in Zahlung genommen. – Als Kriegsanleihe in diesem Sinne gelten sämtliche 5%igen Schuldschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgegebenen 4½%igen auslösbar Schuldverschreibungen.



Willst Du also vorteilhaft kaufen, dann – zeichne Kriegsanleihe!



Verzweigungen in das wirtschaftliche Leben stattfinden, die jetzt abgeschlossen sind.

Diese Vorarbeiten haben im engen Zusammenwirken der Heeresverwaltung, Reichs- und Staatsbehörden und maßgebenden Organisationen des Wirtschaftslebens zu Ende geführt. Die besonders wichtige Aufgabe der Heiterteilung ist bis ins einzelne mit den Fachkennern des Arbeitsnachweislebens, der öffentlichen Arbeitsnachorganisation, der Arbeitsnachweise, der Arbeitgeber der Arbeitnehmer usw. durchgearbeitet worden. Die letzten Bestimmungen werden rechtzeitig bekanntgegeben. Es besteht jedenfalls nicht die mindeste Gefahr, daß eine gegenüber dem anderen zu spät kommen könnte.

So kann allenfalls nur dringend empfohlen werden, durch keinerlei unmaßgebliche Nachrichten und Gedanken beeinflussen zu lassen. Man kann ziellos darauf hoffen, daß die Heeresverwaltung, wenn die Zeit gekommen ist, die Überführung der Heeresangehörigen in Friedenswirtschaft ebenso vorsichtig vorbereitet haben wird wie seinerzeit die Mobilisierung.

## Ernährungs- und Beschlagsnahmefragen.

### Keine Änderung der Bäderverfügung.

Durch die Presse sind irrtümliche Berichte verbreitet worden über die Verhandlungen im Staatsbausaal des Reichstagsabgeordnetenhauses. Der Vizepräsident des Auswärtigen Ministeriums sollte erklärt haben, die Staatsregierung habe die Verfügung über den Fremdenverkehr in Ländern, Städten und Orten unter 8000 Einwohnern noch einer Nachprüfung unterzogen. Das ist falsch.

### Metall und Oberleidung.

Vizepräsident Dr. Friedberg erklärte vielmehr, daß ernste Bedenken gegen die durch die Beschlagsnahme von Metall und Oberleidung drohenden Eingriffe in die Bestände der Haushalte erhoben worden seien. Diese Bedenken würden einer Prüfung der Angelegenheit Veranlassung geben, da den Fremdenverkehr vorach Friedberg nicht.

### Über die Sicherung der Volksernährung.

Wiederholte sich der Präsident des Kriegernährungsamtes Baldow dahin, daß wir ohne schwere und ernste Veränderungen bis zur nächsten Ernte durchkommen werden. Die benötigte Fleisch- und Milchversorgung ist in erster Linie die schlechte Buttermittlerente, nicht aber auf die Pläne des Kriegernährungsamtes zurückzuführen, die kaum Kühe, die abgeschlachtet wurden, spielen dabei eine Rolle. Der Schleicherhund muß energisch bekämpft werden. Nach dem Friedensvertrag sei Rumänien verpflichtet, keine Getreidebeschaffung in den nächsten beiden Jahren zu erwarten, und für die darauffolgenden fünf Jahre hätten ein Vorkaufsrecht.

Aus der Mitte des Ausschusses wurde baldiger Abbau der Kriegsernährung gefordert, wenn die Maßnahmen Regierung durch die Zwangslage gerechtfertigt wären. Beleidigung der Fleischfirma sei gegenwärtig unmöglich. Vor allen Dingen sei gleichmäßige Verteilung zu fordern und Abkehr von sprunghaften Verordnungen.

## Graf Czernins Rücktritt.

Der aus seinem Amt schiedende Graf v. Czernin ist am 25. September 1872 zu Domofur in Böhmen geboren, war, ehe er Baron Burian im Ministerium des k. u. k. Kultus und des Äußeren war, bis in den August

als Kollege unseres Herrn dem Bubis-Haddorff im Konsulat. Unmittelbar nach seinem Amtsantritt veröffentlichte er bekannte Friedensansicht der Mittelmächte, nach der Ankündigung in seiner Antrittsrede, daß er mit allen Kräften bestrebt werde, einen ehrenhaften Gesamtfrieden herzustellen. In diesem Sinne waren seine Reden gehalten, die er im wesentlichen an Wilson richtete, dem er immer glaubte, er für einen wahrhaftigen Frieden zu haben werde. Die Frage der



Graf v. Czernin.

Neutralität ist zurzeit noch nicht gellärt. In unteren Wiener Kreisen glaubt man, daß Graf Tisza, Führer der Mehrheit des ungarischen Parlaments und Ministerpräsident, Minister des Äußeren werden wird. Diese Lösung der Krise würde zugleich eine Lösung ungarischen Wahlrechtskrise bedeuten. In andern Kreisen will man in dem Prinzen Johann Schönburg-Lichtenstein, dem Bruder des Präsidenten des österreichischen Herrenhauses den Nachfolger Czernins sehen. In diesen beiden werden noch Botschafter v. Motes, Berchtold, der frühere Minister des Äußeren, und auch der ehemalige Botschafter in London, Graf Mensdorff für die Nachfolge Czernins in Betracht kommen. Graf Czernin soll bei Überreichung seines Abschiedsgedächtnisses dem Kaiser um Verwendung in der Armee bitten und soll die Führung einer Kolonie übernehmen, da er den Rang eines Generals in der Armee bekleidet.

## Aus Nah und Fern.

Herborn, den 16. April 1918.

\* Das Eisene Kreuz I. Klasse erhielt Hauptmann und Kompanieführer Hugo Magnus. \* Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt Kraftfahrer Heinrich Schirmuth von hier. \* Pfarrer Müller von Biedenkopf wurde nach Hohenbach (Westervald) versetzt. \* (Ruin der Hühner zu H.) Während als Grundsatz der Wirtschaftswissenschaft galt, jede Besitz- und Vermögenssteuer, weil sie das Land selbst angreift, möglichst zu vermeiden sei, daß Steuern nur aus dem Einkommen zu belegen seien, verurteilten manche Behörden jetzt die Nutzucht dadurch zum Aussterben, daß sie eine Abgabe verfügen, die weit über die Anzahl hinaus-

geht, die bei mangelndem Futter geliefert werden kann. Dabei werden solche Gemeinden, bei denen Landwirtschaft nur Nebenberuf ist, nach derselben Schablone behandelt wie die Hofsiedlungen, die imstande sind, jedem Huhn, bei unbeschränktem Auslauf, hinreichend Futter zu streuen, damit es die genügende Menge Eier legen kann. Anstatt daß man aber solchen Hühnerhaltern, die nicht in gleich günstiger Lage sind, einzureichendes Futtermittel zuweist, erhalten sie bei hohem Preise einen geringen Ersatz ohne Nährwert, müssen ihre Hühner der Nachbarn wegen einsperren und bekommen zudem einen weit unter dem Selbstkostenpreis stehenden Preis als angebliche Entschädigung. Dabei werden die Hühner immer nur so gezähmt, als ob jedes Stück egal weg fleißig Eier lege, gleichviel, ob es gesund, frisch oder brüderlich ist, oder weil noch zu jung, wenigstens sechs Monate umsonst gefüttert werden muß. Wer aber trotzdem nicht die vorgeschriebene, bei minderwertigem Futter unmöglich Anzahl Eier abliefer, dem werden die ohnedies so knapp zugemessenen Nahrungsmittel Zuder, Butter usw. entzogen. — Die so ungeheuerliche englische Hungerblöße wird also von deutschen Verwaltungs- und Kommunalbehörden gegen die eigenen Untertanen angewandt. Über die gewöhnlichsten Rechtsgrundsätze setzt man sich hinaus, daß niemand gehalten sein kann, Unmögliches zu leisten und daß gleichen Rechten gleiche Pflichten gegenüberstehen. Die Folge wird sein, daß die Betroffenen ihre Hühner abschaffen und daß so das Kapital samt Binsen untergeht. (Ross. Note.)

## Der Durchbruch in Italien.

  
Otto v. Below  
General d. Infanterie  
**Deutsche Helden.**

Chors rückender Arm schwang den Hammer zum vernichtenden Schlag gegen den welschen Verräther. Der Hammer aber strahlte im Glanze der zu wahrhaft felsenfester Treue vereinigten Wassersbrüderchaft. Krachend zerbarst unter seiner Wucht der römische Wall am 30.10. Schlag auf Schlag sah Cadorna alles seinen Händen entgleiten, auch die einzige Siegestrophäe, das „erlöste“ Görz. Vor der ungestümem Wucht stoben die Trümmer der Feinde in die oberitalienische Ebene; vergebens versuchte sie am Tagliamento die Flut der vorhinkenden Heere zu hemmen. Hier traf sie erst recht noch einmal das Verderben. Zerschellt und zerschlagen bot erst die Piove den überresten Schuh. So führte der Siegeszug deutsche Heere erstmals an die Adria, ein Ziel, zu dem Lausende, die zurückbleiben mußten, mit besonderer Begeisterung mitgezogen waren. Ein Erfolgward erstritten von nie gesehener Größe. Über 300 000 Gefangene und 2500 Geschwader büßte der Feind ein, ungezähltes Kriegsgerät legte Zeugnis ab vom grausigen Zusammenbruch, der eine Wendung der Kriegslage brachte. Die überlegene Strategie, die kraftvolle Führung ließ diesen herrlichen Erfolg erringen. Wie das Feldheer mit dem Schwert unter den Fittichen lückenloser Gemeinschaftsarbeit den Sieg errang, so muß das Heimatheer mit dem Geld den Sieg der Kriegsanleihe davontragen.

\* Der Stadtboten Werner Scheidet mit dem heutigen Tage aus dem städtischen Dienste aus.

\* (Altes Porzellan.) Die Erzeugnisse der heimischen Porzellanmanufakturen des 18. Jahrhunderts steigen fortgesetzt im Werte und erzielen auf den Versteigerungen Preise, wie man sie vor wenigen Jahren noch für unmöglich gehalten hatte. Einzelne Stücke werden geradezu mit Gold aufgewogen. So wurden dieser Tage auf der Versteigerung Gumprecht-Berlin u. a. folgende Preise bezahlt: Für vier Figuren aus Höchst um 1760–1770 zusammen 21 700 Mk., für eine Kelsterbacher Fayence-Figur um 1765 800 Mk., für eine Porzellanfigur, alter Kavalier, aus der gleichen Manufaktur 4000 Mk., für eine Fuldaer Porzellanfigur von 1770–75, alter Kavalier darstellend, 26 500 Mk., für eine Frankenthaler Tänzerin um 1760–800 Mk., eine dem Jahre 1765 entstammende Frankenthaler Mandolinenspielerin 11 650 Mk. und endlich für einen Ballett-Tänzer und eine Ballett-Tänzerin aus Frankenthal um 1780 die hohe Summe von 34 000 Mk. — Auf der gleichen Versteigerung wurde auch ein Westerwalder Sternkreuz (Steinzeug) aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts für 860 Mk. verkauft. Ein Sturzbadher (Steinzeug) aus Siegburg, der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts entstammend, kostete 370 Mk.

\* (Beschlagsnahmte Einrichtungsgegenstände bei Industrie, Handel und Gewerbe.) Die Handelskammer Dillenburg schreibt uns hierzu: Zur Behebung von Zweifeln wird darauf aufmerksam gemacht, daß von der Bekanntmachung R. S. I. 18. A. A. U. vom 26. März 1918 betreffend Beschlagsnahme, Enteignung und Meldepflicht von Einrichtungsgegenständen auch diejenigen Einrichtungsgegenstände betroffen werden, die zur gewerbsmäßigen Veräußerung oder Verarbeitung sich auf den Lägern von Industrie, Handel und Gewerbe befinden. Diese sogenannten Handelswaren fallen zwar unter die Beschlagsnahme nach § 4, jedoch nicht unter die Enteignung nach § 5 der Bekanntmachung. Sie sollen nicht bei den beauftragten Behörden, d. h. den kommunalen Sammelstellen abgegeben, sondern unverzüglich der Kriegsmetall-Alttengefäßfirma zum Anlauf angeboten werden. Im Interesse der Metallbesitzer dürfte es liegen, sich hierbei der Vermittlung der in unserem Bezirk

errichteten Vertrauensstelle für freiwillige Sparmetallabgabe im Handelskammerbezirk Dillenburg, j. Hd. des Herrn August Herwig in Ja. Aug. Herwig Söhne, Dillenburg zu bedienen und nicht erst die Sonderentzündung dieser Gegenstände abzuwarten. Gleichzeitig werden die gewerblichen Kreise nochmals darauf hingewiesen, auch alle anderen in ihrem Betrieb befindlichen mobilen Materialien aus Kupfer, Kupferlegierung, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn etc. durch Vermittlung der Vertrauensstelle anzubieten, da sie andernfalls mit der zwangsweisen Erfassung dieser Bestände rechnen müssen.

Griesheim b. Darmstadt. In einem Unfall schwerster Überreizung nahm sich eine hiesige ältere Frau dadurch das Leben, daß sie den Kopf in eine Wasserkanne stieß und erstickte.

Bad Homburg v. d. H. Nachdem sich der Nachbarort Gonzenheim jahrelang mit aller Kraft gegen eine Eingemeindung mit Homburg gesträubt hatte, erklärte sich nunmehr eine Versammlung Gonzenheimer Bürger mit der Gemeindevertretung an der Spitze zu Eingemeindungsverhandlungen bereit. Die Stadt Homburg wird infolgedessen aufgefordert, ihre Bedingungen bekannt zu geben.

Friedberg. Zur restlosen Erfassung der Frischmilchlieferung aus Oberhessen, Nassau und dem Kreis Hanau für die Belieferung der Großstädte des Wirtschaftsgebietes hat sich hier eine „Oberhessische Milchzentrale G. m. b. H.“ gebildet. Von dieser sollen in Zukunft sämtliche Milchlieferungen, Milchpreise usw. einheitlich geregelt und geleitet werden. Die neue Vereinigung, die alle Milcherzeuger und vornehmlich auch alle Molkereien des Gebietes umfassen wird, begreift neben der Förderung der Interessen der Milchwirtschaft und einer lohnenden Erzeugung der Milch auch ein verständnisvolles Hand in Hand arbeiten mit den städtischen und sonstigen Verbraucher-Organisationen.

Frankfurt a. M. Der Raubmörder Ludwig Renno ist nunmehr von der Polizei den Gerichtsbehörden übergeben worden. Die Untersuchung gegen ihn wird vorläufig von dem hiesigen Landgericht geführt, da der gesamte Vernehmungsapparat sich hier einfacher gestaltet, als in Wiesbaden, wohin der Fall sonst zuständig ist. Nach Beendigung der Voruntersuchung und der umfangreichen Zeugenvernehmungen erfolgt Rennos Überführung nach Wiesbaden zur Aburteilung. Die Beweiskette gegen Renno ist durch die gerichtliche Untersuchung lädenlos geschlossen. Alle Einzelheiten der Bluttat deuten mit unzweifelhafter Sicherheit auf ihn als den Mörder hin. Auch sämtliche Zeugen erkennen in ihm den Mann wieder, der am Tage vor Ostern sich noch in Höchst bettelnd herumtrieb. Aber trotz dieses erdrückenden Beweismaterials leugnet der Bursche nach wie vor in hartnäckiger Weise den Mord ab.

Dem gegenwärtig in zahlreichen Blättern tobenden „Sprechsaalartikel-Streit“, ob unter den jeweiligen Verhältnissen die Abhaltung von Tanzstunden und Tanzvergnügen geboten ist, hat das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps erfreulicherweise ein rasches Ende bereitet. Es verbietet unter Androhung schwerer Gefängnisstrafen bzw. Geldstrafen für den Bereich des 18. Armeekorps und des Gouvernements Mainz fortan in allen Räumen von Gast- und Schankwirtschaften das Tanzen, die Abhaltung von Tanzunterricht, sowie die Gestattung des Tanzens durch die Inhaber der Wirtschaft. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Nach den Berichten des Finanzausschusses über den städtischen Haushaltsplan 1918 erforderten die städtischen Weidegüter einen Zuschuß von 171 000 Mark, die Melkwirtschaften einen solchen von 714 000 Mark. Bei den Weidegütern ist der durchschnittliche tägliche Milchertrag unter Einschluß der vorhandenen Kühe 8,4 Liter, bei den Melkwirtschaften nur 6 Liter. Der Umsatz des Lebensmittelamtes beträgt jährlich rund 120 Millionen Mark. Von der Einstellung der Milchkühe abgesehen dürfte sich in Zukunft ein Fehlbetrag beim Lebensmittelamt nicht mehr ergeben. Zur Finanzierung von Kriegsausgaben bis zum Betrage von 50 Millionen Mark soll der Magistrat mit den Aufsichtsbehörden nähere Vereinbarungen treffen.

Kassel. Der Bezwingende des Lys-Überganges bei Bac St. Maur, Leutnant Trebing, dessen der Heeresbericht rühmend gedenkt, ist Lehrer an der hiesigen Bürgerschule 15. Der 30jährige Held wurde schon früher wegen seiner hervorragenden Tapferkeit mit den Eisernen Kreuzen 2. und 1. Klasse ausgezeichnet. Die Stadt hat den Leutnant Trebing durch Oberbürgermeister Koch in Dankbarkeit und Stolz begrüßt und gewünscht.

Kassel. Das stellvertretende Generalkommando gibt die Namen von 20 Frauen und Mädchen aus dem Bezirk des 11. Armeekorps bekannt, die wegen anstößigen Verkehrs mit Kriegsgefangenen zu Gefängnisstrafen von einer Woche bis zu drei Monaten verurteilt wurden.

Im Zeitraum von zwei Tagen sind hier zwei Frauen durch vorzeitiges Abspringen von der Straßenbahn tödlich verunglückt.

Rhein. Die Mainzer Handelskammer erhält von der Schiffschaftsgruppe West die Mitteilung, daß entgegen anderen Mitteilungen der Personalkampferverkehr auf dem Rhein in diesem Jahre im bisherigen Umfang aufrecht erhalten bleibt.

Alzen. Im nahen Alzen wurde am Sonntag vormittag unmittelbar nach der Einführung eines Sohnes der Familie Brück die Tochter getraut. Zu der Doppelfeier wurde auch der älteste Sohn von der Front erwartet. Während der kirchlichen Trauung traf statt des Bruders die Nachricht von dessen Heldensterben ein. Mit der Freude war es vorbei.

## Letzte Nachrichten.

### Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Ufer, Amtlich.)

16. April 1918.

#### Weitlicher Kriegsschauplatz.

Angriffe auf dem Schlachtfelde der Lys führten zu vollem Erfolge. Die großen Sprengtrichter aus der Wytschaete-Schlacht 1917 wurden im Handstreich genommen. Nach kurzem Feuerschlag erfüllten wir in überraschendem Angriffe Wulverghem und die feindlichen Stellungen beiderseits des Ortes. Gegenstöße englischer Kompanien brachen völlig zusammen. Von der Ebene herauf stiegen unsere Truppen im Angriff die Höhen zwischen Nieuwkerke und Baileux und entrissen sie in heftigem Nahkampf dem Feinde. Englische Angriffe gegen Vazon scheiterten.

An der Schlachtfest zu beiden Seiten der Somme nahm der Artillerie-Kampf nur am Lucebach, in der Gegend von Moreuil und Montdidier größere Stärke an. Bei Abwehr eines von Engländern und Franzosen gemeinsam durchgeföhrten Angriffes nördlich vom Lucebach machten wir Gefangene.

Auf diese - Aisne-Kanal und auf dem Westufer der Mosel führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch.

Osten.

Finnland.

In Loviisa östlich von Helsingfors nach Überwindung schwieriger Eisverhältnisse gelandete Truppen stiegen über Kapptraest nach Norden vor, brachen mehrfach feindlichen Widerstand und haben die von Tammerfors nach Viborg führende Bahn östlich von Lahti erreicht.

Bon den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Budendorff.

#### Rücktritt des ungarischen Kabinetts?

Budapest, 16. April. (DII) In unterrichteten Kreisen verlautet, daß das Kabinett Wekerle heute abend seine Entlassung nehmen wird, daraufhin, daß die Lösung der innerpolitischen Fragen, vor allem der Wahlrechtsreform auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt. Ob daneben auch der Rücktritt des Grafen Czernin auf die Entschlüsse des ungarischen Ministeriums eingewirkt hat, steht dahin.

Wien, 16. April. (DII) Als Nachfolger Czernins stehen tatsächlich Tisza und Andrássy im Vordergrunde. Die Bündnispolitik und die ganze auswärtige Politik Österreich-Ungarns bleibt in jeder Hinsicht durchaus die alte.

Budapest, 16. April. (DII) Neben die Gerüchte, die sich mit dem Grunde für den Grafen Czernins Rücktritt beschäftigen, wird von unterrichteter Seite folgendes gemeldet: Die Gründe für den Rücktritt des Grafen Czernin entziehen sich der Erörterung in der Öffentlichkeit. — Man könne jedoch behaupten, daß die Ursachen nicht dieselben sind, wie sie die Öffentlichkeit unter dem Eindruck der Ereignisse in der allerletzten Zeit vielfach vermutet. Es wäre vielleicht möglich, daß nicht in verschiedenen Fragen schon seit langerer Zeit die Auffassung des Ministers mit der des Kaisers nicht mehr gedeckt zu haben scheint und daß der Minister den Eindruck gewonnen hat, er besitze das Vertrauen des Kaisers nicht mehr in vollem Maße.

#### Russische Hilfe von der Entente?

Stockholm, 16. April. (DII) Das finnändische offizielle "Wasabladet" bestätigt in einem Leitartikel, es kann nun wohl als bestimmt gelten, daß der russische Vormarsch von der Murman-Bahn nach Finnland von den Engländern geleitet und von dem Bestreben dictiert wird, Russland in der Wiedereröffnung Finlands zu unterstützen.

#### Auflösung des holländischen Kabinetts bevorstehend?

Rotterdam, 16. April. (DII) Die holländischen Arbeiterparteien haben in einer Vorstandssitzung den Beschuß gefasst, daß die Kammer aufgelöst werden müsse, da nach den Erfahrungen der letzten Wochen feststehe, daß von der jetzigen Regierung keine wirklichen Maßnahmen in Holland zu erwarten seien.

#### Englische Ermüdung der Truppen an der Westfront?

Rotterdam, 16. April. (DII) Der Berichterstatter Gibbs telegraphiert aus Nordfrankreich: Unsere Soldaten sind totmüde, infolge der heftigen Kämpfe, die jetzt Tag und Nacht fortduern. Einige englische Battalions kämpfen bereits seit dem 21. März und hatten nur ein paar Tage Ruhe. Ihre Verluste sind insgesamt nicht gering. Das Ufer der Lys konnte nur schwach verteidigt werden, aber bei dem Brüdenkopf fanden schreckliche Kämpfe statt. Es gelang dem Feinde jedoch schon den Brüdenkopf und den Fluß zu überschreiten.

#### Zoch „ein neuer Karl der Große“.

Genf, 16. April. (DII) Die Pariser Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß sich die Kriegslage an der Westfront durch das Eingreifen französischer Reserven in Flandern bessern werde. Der „Zigar“ erklärt, daß das Eingreifen französischer Streitkräfte im Norden unmittelbar bevorstehe. — Im „Echo de Paris“ weist Bares nach, Zoch sei bedeutender als Karl der Große, denn er habe die Freiheit der Welt in Händen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Bed.

## Dank.

Für das

### Altersheim

gingen weiter ein	
vom Kirschspiel Dillbrecht durch Herrn Pf. Seck	M. 19,-
von „R. R.“ Herborn	2,50
<b> zusammen</b>	<b>M. 21,50</b>

worüber hiermit herzlich dankend quittiert wird.

Weiteren Gaben seien gern entgegen.

Herborn, den 15. April 1918.

Der Rechnungsführer: Küdert.

### Obersförsterei Johannisburg.

Sonnabend, den 20. April kommen in der Mönchstadt Weber zu Obershausen von vormittags 11 Uhr ab aus dem Schutzbezirk Obershausen aus Dist. 11 (Wildweibergau) Dist. 16 (Stangenholz), Dist. 17 u. 18 (Schweinkopf) u. Lota Dist. 33, 38, 40, sowie von 1 Uhr ab aus Schutzbezirk Dillhausen Dist. 60 (Kühmarf) und Lota 49 zum Verkauf: Eichen: 1 Am. Scheit. Buchen: 274 Am. Ruhigkeit, 1344 Am. Brennholzholz, 725 Am. Achter. Fisch u.: 11 Stämme 5t Al. mit 473 flsm. Nadelholz: 15 Am. Ruhigkeit (2 m lang) 33 Am. Verbrennholz. Die Nr. 145—252 in Dist. 11 u. 472—492 in Dist. 16 werden nicht verkauft. Wiederveräußerer sind beim Buchenbrennholz ausgeschlossen.

Für Wiederveräußerer und Großverbraucher

### Kautabak

behördlich eingesetzte Auslandsware M. 45 per Kilo freie Verp. frei. Verland nicht unter 4 Kilo gegen Nachnahme der Vereinsendung des Beitrages.

M. Dublon u. Co., Mech.

Großhandlung in Tabakfabriken u. Rauchwarenläden.

### Frau od. Mädchen

auf einige Stunden des Tages  
gesucht. Kaiserstraße 18.

### Sämtliche Frühgemüseplanten

sowie

### Dahlienknollen

empfiehlt

### Gärtnerei Schuman

Gärtnerei Schuman

### 6—8 Str. Grüne

zu kaufen gesucht. Anga-

an die Geschäftsst. ds. Bl.

### Ferkel

zu verkaufen.

Wih. Meister II.

Kornmarkt

### Ziegenmutterlamm

(Schweizer Rosse) zu verkaufen  
Nähers. in der Geschäftsst. ds. Bl.

### 1 Ziege

(mit Lamm) steht zu verkaufen.

Ningstr. 4 Ballersbach, Haus Nr. 1

## Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen verschied nach langem, mit Geduld getragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder und Schwager,

## Herr Christian Traudt,

Inhaber des Kronenordens IV. Klasse und anderer Auszeichnungen,

im 72. Lebensjahr.

Sinn, den 15. April 1918.

### Die trauernden Hinterbliebenen:

Auguste Traudt, geb. Weidenbach

Ludwig Traudt

Gustel Doering, geb. Traudt

Albert Doering

und 2 Enkel.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. April, nachmittags 5 Uhr statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abschließen zu wollen.

## Nachruf.

Heute entschlief unser langjähriger Mitarbeiter und Freund

## Herr Christian Traudt.

Der Verstorbene war bis kurz vor seinem Ende, noch mehr als 46 Jahre, ein treuer und unermüdlicher, gewissenhafter Beamter, der das Wohl unserer Firma stets im Auge hatte.

Wir werden sein Andenken immer in Ehren halten.

Sinn, den 15. April 1918.

Albert Doering,  
G. m. b. H.